

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1929**

211 (8.5.1929) Morgenausgabe







### Die Antrittsrede

des neuen österreichischen Bundeskanzlers.

Wien, 7. Mai. Die neue Regierung stellte sich am Dienstag mit einer Erklärung des Bundeskanzlers Streeruwitz dem Nationalrat vor. Der Bundeskanzler gedachte mit warmen Worten seines Vorgängers und streifte dann kurz die Verhandlungen während der Krise. Dr. Streeruwitz entwickelte sodann ein Regierungsprogramm, das vorwiegend wirtschaftspolitischen Charakter hat.

und wesentliche neue Gesichtspunkte enthielt. Das Programm sieht u. a. weitere Ausgestaltung der freundschaftlichen Beziehungen zu allen Staaten, vornehmlich zum Deutschen Reich vor. Daneben verleihe Österreich seinen gleichberechtigten Anteil an der Mitarbeit zur Sicherung des europäischen Friedens. Mit besonderer Wärme hob Streeruwitz die Pflicht der Regierung hervor, der notleidenden Landwirtschaft zu helfen. Erwähnenswert war auch der Hinweis auf die Anleihepolitik. Er erklärte, die Regierung werde sich bemühen, die Anleihe zu angemessenen Bedingungen zu einem geeigneten Zeitpunkt aufzulösen. Weiter kam der Bundeskanzler auf die Frage des inneren Arbeitsfriedens zu sprechen und betonte, daß er den festen Glauben an die Möglichkeit eines Arbeitsfriedens habe. Der Bundeskanzler kündigte ferner Steuerermäßigungen der Regierung an und betonte die Absicht, das Werk der Rechtsangleichung mit Deutschland fortzusetzen.

Zu den inneren Kämpfen bemerkte Streeruwitz, daß Österreich die Zeichen der Zeit nicht übersehen und nicht darauf verzichten dürfe, eine Politik der weiten Sicht zu führen. Eine Politik ohne enge Bindung an die Wirtschaft, so schloß die Kanzlerrede, sei wie eine Pflanze ohne Wurzel, die binnen kurzem verdorren müsse. Österreich könne sich den Luxus des ständigen Parteihabers nicht gestatten, da das Gebot der wirtschaftlichen Bedürfnisse ihm tagtäglich entgegenstehe.

### Die internationale Wirtschaftskrise Eine Rede Voucheurs in Genf.

Genf, 7. Mai. Der französische Arbeitsminister Voucheur machte am Dienstag im Wirtschaftsrat des Völkerbundes bedeutungsvolle Ausführungen über die gegenwärtige europäische Wirtschaftslage und die Maßnahmen des Völkerbundes zur Beseitigung der internationalen Wirtschaftskrise. Voucheur betonte, daß nur die Bildung der Vereinigten Staaten von Europa auf wirtschaftlichem Gebiet einen Ausweg aus der tiefen europäischen Wirtschaftslage biete. Auf politischem Gebiet händen der Bildung der Vereinigten Staaten von Europa heute noch unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen, besonders die Verschiedenheiten der Verfassungen, sowie Sprachen und Sitten der verschiedenen europäischen Völker.

Die brennende Frage der Zukunft seien die Beziehungen Europas zu den Vereinigten Staaten von Amerika. Im amerikanischen Kongress sei jedoch ein Gesetzentwurf eingebracht worden, um Maßnahmen für eine Verbilligung der amerikanischen Warenförderung nach Europa zu schaffen. Es bestehe die Gefahr, daß der amerikanische Absatz in Europa außerordentliche Ausmaße annehme.

Die durch die Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz vom Jahre 1927 eingeleitete Aera bedeute die Forderung auf Beseitigung der Zollmauern, ohne jedoch praktische Gegenmaßnahmen für die Organisation der Erzeugung zu machen. Innerhalb zehn Jahren würden die gegenwärtigen Zollmauern ebenso bestehen und vielleicht noch höher sein als heute, wenn man lediglich bei den Wünschen und Entschlüssen des Jahres 1927 stehen bleibe. Die internationalen Industrieartikler, deren Bildung er durchaus unterstützte, müßten unter die Kontrolle des Völkerbundes zum Schutze der Verbraucherinteressen gestellt werden. Der Völkerbund sei gegenüber den Industrieartiklern das Sicherheitsventil gegen die unermessliche Kritik und die Angriffe.

### Der Hitler-Prozess.

General Ludendorff als Zeuge.

München, 7. Mai. Im Hitlerprozess wurde am Dienstag u. a. auch General Ludendorff als Zeuge vernommen, der erklärte, er könne sich nur an einen Italiener erinnern, der mehrmals bei ihm gewesen sei. Es habe sich um einen Major Gramacini gehandelt, der Mitglied einer Kommission gewesen sei und im Hotel „Der Jahreszeiten“ gewohnt habe. In diesen Besprechungen habe er General Ludendorff darauf abgesehen, das Schicksal der Deutschen in Südtirol zu mildern. Zuletzt sei der Major im Jahre 1927 bei ihm gewesen. An einen italienischen Attache könne er sich nicht erinnern. Er glaube nicht, daß Hitler von den Besuchen des Majors bei ihm etwas gewußt habe. Auf die Frage, ob er die

Auffassung Hitlers für politisch gerechtfertigt halte, daß man Italien gewisse Zugeständnisse machen solle, um eine Brücke auch dort zu finden, lehnte General Ludendorff die Antwort ab mit dem Hinweis, daß er kein Werturteil abgeben wolle. Die weitere Frage, ob er in seinen Gesprächen mit Major Gramacini den Standpunkt Hitlers vertreten habe, daß man eventuell die Deutschen in Südtirol freigebe, um eine Verständigung mit Italien zu erzielen, lehnte General Ludendorff mit einem Nein ab.

Anschließend wurden der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Dr. Beutner, und der Geschäftsführer der Deutschen Volkspartei, Major Becker, vernommen. Die beiden erklärten bezüglich des Wahlplatats der Deutschen Volkspartei, das den Vorwurf der Bestechung der Nationalsozialisten durch die Nationalen übernommen hatte, daß die Parteileitung dafür die Verantwortung übernehme, daß aber maßgebende Persönlichkeiten damals wegen des Wahltampfes nicht anwesend waren und den Inhalt des Platats nicht

biligten. Der sachliche Inhalt des Platats sei im guten Glauben aus den verschiedenen Presseartikeln in München und Berlin übernommen worden und man sei von der Wahrheit überzeugt gewesen umso mehr, als Hitler gegen die schweren Vorwürfe nicht geklagt habe. Dr. Beutner legte den Schriftwechsel zwischen ihm und dem „Berliner Tagblatt“ vor, aus dem hervorging, daß Hitler gegen den Artikel, in dem von Geldgebern im In- und Auslande gesprochen wurde, nicht geklagt habe.

Der Rechtsbeistand des Klägers Hitler, Rechtsanwalt Frank, betonte in seinem Plädoyer, daß man Hitler keinen schwereren Vorwurf hätte machen können als den, daß er sich von italienischer Seite für die ihm betriebene Politik gegenüber Südtirol habe bezahlen lassen. Es sei in diesem Prozeß auch nicht der Ehren eines Gemeines für diese Behauptung erbracht worden. Die ehrenrührige Beleidigung müsse deshalb eine gerechte Sühne in Gestalt der Verhängung einer entsprechenden Freiheitsstrafe finden.

## Weihe des Harnack-Hauses.

Ein Heim für die internationale Wissenschaft. | Reden Stresemanns und Schurmans.

Berlin, 7. Mai. (Funkspruch.) Am heutigen 79. Geburtstag E. Gz. des Reichs. Geh. Rats Dr. Dr. h. c. Dr. e. h. Harnack wurde von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Dahlem in einem feierlichen Festakt das nach dem Präsidenten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft benannte Harnack-Haus eingeweiht. Sämtliche Kaiser-Wilhelm-Institute in Dahlem hatten zu diesem Zweck in den Reichsfarben, in den preussischen Farben und in den Farben der Gesellschaft (grün-gelb, diagonal gestreift) festlich geflaggt.

Das Harnack-Haus,

das sich in unmittelbarer Nähe mehrerer anderer Kaiser-Wilhelm-Institute in Dahlem erhebt, ist von Professor Sattler in den letzten anderthalb Jahren erbaut und dient zur Unterbringung der in- und ausländischen, zu Studienzwecken in den Kaiser-Wilhelm-Instituten weilenden fremden Gelehrten und ihrer Assistenten. Außerdem enthält das Gebäude Gesellschafts- und Wirtschaftsräume für die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und deren Professoren und wissenschaftliche Hilfsarbeiter.

Zur Feier der Einweihung waren u. a. erschienen: Reichsminister Dr. Stresemann, Reichsminister Dr. e. h. Siegel, der preussische Unterrichtsminister Beder, Staatssekretär Bänder und Staatssekretär Geib, die Vertreter der Länder, in denen Kaiser-Wilhelm-Institute sich befinden, insbesondere der bairische Gelehrte Honold, der frühere Reichsfinanzminister Röhler, der österreichische Gelehrte Ezz. Dr. Frank, Danzig war durch den Präsidenten des Senats Dr. Sahn vertreten. Vom Auslande waren ferner beteiligt der amerikanische Botschafter, der spanische Botschafter, der japanische Botschafter, der dänische Gelehrte. Aus Industrie und Wirtschaft sah man Karl Friedrich von Siemens, Ezz. v. Gwinner, von den Spitzenverbänden des öffentlichen Lebens den Präsidenten des Deutschen Städtetages Muler, aus Kreisen der Wissenschaft fast sämtliche Direktoren der Berliner Hochschulen unter Führung von H. v. Hamel, weiter zahlreiche Wissenschaftler ersten Ranges, so Professor Einstein, Ezz. v. Miller aus München, Ezz. Schmidt-Dit, den Präsidenten der Akademie der Wissenschaften, Professor Weizsäcker, weiter fast sämtliche Professoren der Institute der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft mit ihren Assistenten. Die Gäste wurden am Eingang von dem Generaldirektor der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft Dr. Wilm und von dem Erbauer des Hauses, Professor Sattler, begrüßt.

Alle Reden, mit denen das Harnack-Haus der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften eingeweiht wurde, enthielten einen gemeinsamen Gedanken: die bange Sorge, ob das unter dem übermächtigen schweren Druck der Reparationsforderungen stehende Deutschland auch in der Zukunft die Wissenschaft so werden fördern können, wie es in Betracht der deutschen Namens und der glänzenden Vergangenheit im Interesse der Wissenschaft der ganzen Welt wünschenswert ist.

Als Vizepräsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft begrüßte Dr. Krupp v. Bohlen und Halbach die Versammlung und beglückwünschte Ezz. v. Harnack zu seinem 79. Geburtstag.

Der Generaldirektor der Gesellschaft, Dr. Wilm, sprach über Zweck und Ziel des Hauses und hob die internationale Bedeutung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft hervor. Wie diese Gesellschaft der ausländischen Wissenschaft nach Kräften geholfen habe, so habe sie andererseits auch dem Auslande eine Dankschuld zu entrichten, vor allem an Amerika, für die ihr in den schweren Nachkriegsjahren vielfach zuteil geworden sei.

Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, von draußendem Beifall begrüßt, knüpfte an die lobenden erfolgten Schlüsselübergabe des Hauses an Harnack an und sprach über die symbolische Bedeutung dieser Handlung, indem das Haus den Geist der Menschheit aufgeschlossen worden sei. Auch der Minister streifte die Schwierigkeiten, in denen sich Deutschland gegenwärtig befände, betonte sich aber in Worten voller Wärme und Zuversicht zu dem Glauben an eine Vorwärtsentwicklung. „Eines ist unzweifelhaft“, rief Stresemann, „daß während als lahngemäße Bindungen auch in der heutigen mechanisierten Zeit das persönliche Vertrauen ist. Persönliche Freundschaften wirken viel mehr, und es ließe an der Zukunft der Menschheit zweifeln, wenn nicht die geistige Freundschaft unter denen, die den Fortschritt fördern, einen Fortschritt erzielen könnte in den so überbrochenen Beziehungen der Völker.“

Der amerikanische Botschafter Dr. h. c. Schurman feierte in herzlichen Worten Harnack, die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und die deutsche Wissenschaft. Mit artiger Verbundenheit schloß der liebenswürdige Diplomat: „Ich fühle die ausländischen Gelehrten und Wissenschaftler, die im Harnack-Haus leben werden, zu den glücklichsten aller Menschen, und falls ich persönlich glücklich genug sein sollte, die Vorbedingungen für eine Einladung zu erfüllen, würde mir nichts größeres Vergnügen bereiten.“

Nachdem noch der Rektor der Berliner Universität, Professor H. v. Harnack, die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft begrüßt hatte, dankte Ezz. v. Harnack in tiefempfindlichen Worten allen Erscheinenden sowie allen Förderern der Gesellschaft für die ihm zugeachtete Ehrung.

### Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interentale.)

Mittwoch, den 8. Mai.  
Vandereater: Der Diktator: Hierauf: Das achte Kontinental: Hierauf: Schwergewicht über die Ehre der Nation 20-24 Uhr.  
Stadtgarten: 1. Vertags-Nachmittags-Konzert der Volkstheater. 8 bis 8 Uhr.  
Badische Philharmonie - Konzertsaal: Die olonischen Spiele an Antiken. 8 Uhr.  
Königsplatz: Konzert der Tanzschule Ella Germann. 8 Uhr.  
Veranstaltung der freien Gewerkschaft: Kalligraphieveranstaltung in der Alten Brauerei-Kammer. 8 Uhr.  
Kollern: Musik aus der Luft: Varietevorstellung. 8 Uhr.  
Hotel Germania: Gesellschaftsabend mit Tanz (Sinfonie).  
Kaffeehaus: Grobes Sonderskonzert. 10 Uhr.  
Kaffee des Weltens: Kalligraphie und abends Künstler-Konzert.  
Kaffee-Kabarett Holland: Nachmittags-Vorstellung.  
Wiener Hof: Probierabend-Programm.  
Königsplatz: Die schwache Stunde einer Frau.  
Palast-Philharmonie: Das Karneval des Todes.

### Mahlers Auferstehungs-Sinfonie.

10. Sinfonie-Konzert des Bad. Landestheaters-Direktors.

Gustav Mahlers zweite Sinfonie ist das Werk, das seinen Ruhm, seine Anerkennung in die Breite und Tiefe trug. Diese Schöpfung stand vor mehreren Jahren unter der Stabführung des früh verstorbenen Ferdinand Wagner erstmalig zur Diskussion. Die damals an dieser Stelle niedergelegten Eindrücke können aus Grund einer erneut vorangegangenen Vertiefung in das Werk in ihren Grundzügen beibehalten werden. Die inzwischen erschienenen Briefe Gustav Mahlers, herausgegeben von seiner Frau Alma, geben über die Entstehung Aufschluss: Er hat die entscheidende Eingebung zum Werke bei einer Trauerfeier für Hans von Bülow in Hamburg erhalten, in der ein Chor den Klopstock-Choral „Auferstehen“ sang.

Diese Auferstehungs-Sinfonie erfordert ein mächtiges Aufgebot an Orchester und Sphären. Und die Ideen von Tod und Auferstehung nehmen uns Menschen sofort gefangen. Der erste Satz mit seinem ernsten und feierlichen Ausdruck trug früher die Bezeichnung Totenfeier; er ist in der intensiven Erfassung und Konzentrierung des Gefühles ein genialer Wurf, ein riesiges Fundament. Ohne innere Bindung reißt sich an ihn als seltsamer Kontrast der zweite Satz an, als Idyll, als Traum, in dem das Leben mit all seinen Gegenständen weitergeht, als Traum voll Glück und Freude, voll kosmischen Lebens- und Naturgefühls. Dieser Abschnitt steht nicht nur mit dem ersten, sondern auch mit den folgenden Teilen in loser Verbindung. Das Scherzo lacht und geistert, ist grotesk und satirisch und doch überhöht von der Dämonie gewaltiger, vullanischer herausgeschleudert. Aufschrei. Der vierte Satz „Auferstehen“, zieht die Menschenstimme heran. Die Stimmung wird mystisch. Aus neue erschütterte uns dieses Lied in seiner Intensität der Gefühlsmotivierung und deren wunderbaren Erfassung und Ausdehnung. Diese Herzensmelodie, vom Orchester nur gestützt, gehört nach unserem Dafürhalten zu den genialsten Eingebungen des ganzen Werkes. Dieses Lied ist gleichsam eine Vision des jüngsten Gerichtes. Hier und im Finale mit seinem Auferstehungs-Chor haben wir die entscheidenden Anhebungen, die entscheidenden Auskünfte über die geistig-seelischen Herzklänge der zweiten Sinfonie. Nach Mahlers eigenen Worten kommt es zu „keinem himmlischen Gericht; keine Begnadeten, keine Verdammten, keine Guten, keine Bösen, kein Richter, alles, alles hat aufgehört zu sein, und jetzt hebt sich, wie aus weiter Ferne der chorale Gesang „Auferstehen, ja Auferstehen“ an. Dieser Chor, aus dem die Solostimmen ehrenhaft herauswachsen, ist schlicht und tief ergreifend.

Diese große, riesenhafte Anlage der zweiten Sinfonie von Gustav Mahler, die im ersten Satz genial, im zweiten zum Idyll hinüberfringt, im dritten, spukhaften Scherzo wieder in die Höhe reißt, über zusammengeballte Aufschreie, Erzittern, über Grelles und Bizarreres zum Auferstehungs-Chor führt und einen fabelhaften Reichtum an Tempo und Dynamik, an großer orchesterlicher Inspiration, an

glühendem Pathos und Zug zum Irrationalen, an Fesselung und Inbrunst hat — diese riesenhafte Anlage verhält nicht die negativen Seiten.

Es sind nicht die Anregungen, die die Musikwissenschaft nachgewiesen hat, Anregungen von Schubert, Liszt, Berlioz, Bruckner, Strauß, es sind auch zunächst nicht die Einwände über die Sorglosigkeit im Melodischen. Unser Einwand geht auf die Brüchigkeit der letzten Sätze, in denen die elastisch gespannte Kraft seines architektonischen Willens und sein Drang ins Monumentale zerbricht. Das Doppelgeheiß schaut heraus: Genie und Kapellmeisterum. Welcher voll elementarer Leidenschaft und der Inbrunst eines alttestamentarischen Propheten, auf der anderen Seite ein Größter voll gärender Jenseitigkeit. Er ging vom Volkstied aus, das vielleicht in östlichen fremden Stämmen leben mag, trat in die Natur hinaus und war ein begnadeter Sänger voll Gottverwandtheit. Er ging von Hirnpantasten aus und brachte grell Zerfallenes. Zweifelsvoll das Dasein; Zweifelhaft der Kunst! Es ist ein tragisches Problem, das Werk Gustav Mahlers. Man steht mit innerer Ergreiftheit vor diesem Menschen und seiner Kunst.

Joseph Krips, der das Werk dirigierte, breitete sich seiner Natur nach mehr lyrisch aus; er hielt sich an die Mittelstraße, die auch am schönsten gelangen. Das Elftätliche, das feierig Gespannte, das elementar Stirnende, das Ferdinand Wagner lag, kommt hier weniger zu Recht. Krips steht und gestaltet die Sinfonie von den Mittelstücken aus, wodurch vielleicht doch die Außensätze an Größe und Erschütterung etwas einbüßen. Der Chor, gebildet aus Bachverein, Sing- und Hilfs-Chor des Landestheaters, bewährte sich, wie schon oft, hervorragend. Der Auferstehungs-Chor war von warmem Empfinden erfüllt, war im Klanglichen ausgeglichen und hatte eine magische Schlüsselführung. Kammergesängerin Magda Straßlang sang das „Auferstehen“ wunderbar, mit viel Innigkeit; Kammergesängerin Elise Blank konnte im Finale ihren kläglich schönen Sopran mit viel Musikalität einbringen. Ein besonderes Lob gebührt unserem ausgezeichneten Orchester.

Chr. Hertle.

Zeit-Theater in Mainz. Um das Mainzer Stadttheater ist in den letzten Tagen ein Kampf wegen des augenblicklichen Kulturprogramms entbrannt. Eine bürgerliche Fraktion hat die Auführungen „Kolonne Hund“, „Revolte im Erziehungsheim“ und die geplante Aufführung der „Drei-Groschen-Oper“ zum Anlaß genommen, in einem scharfen Protest gegen die Intendanz Stellung zu nehmen. Dabei wurde auch mit einer eventuellen Zurückziehung des Theatercredits gedroht. Nun haben 9 Mitglieder der kläppigen Theaterdeputation gefordert, daß die künstlerische Freiheit des Theaterleiters nicht durch Protektionen der Parteien eingeschränkt werden dürfe. In ihrer Eingabe bitten sie die Stadt Mainz, dafür zu sorgen, daß auf jeden Fall das Zeit-Theater gepflegt wird und die vielumfängliche „Drei-Groschen-Oper“ auch in Mainz zur Aufführung kommt.

Von der Universität Heidelberg. Der ordentliche Professor für neuere Geschichte, Dr. Wily Andreas, hat den Ruf auf den Lehrstuhl der neueren Geschichte an der Universität Göttingen abgelehnt.

### Wie München Hans Pfitzner ehrt.

Die „Pfitzner-Woche“.

München, 7. Mai.

München hat loben eine „Pfitzner-Woche“ vollendet, und tragen von jenseitiger Feindschaft, erfüllt von echter Herzlichkeit und von jenem freudigen Stolz, diesen deutschen Meister nun ganz den unsern nennen zu dürfen. Der bayerische Staat ging mit gutem Beispiel voran, Hans Pfitzner durch eine Professur, eine Weizsäcker-Halle für Komposition an der Akademie der Tonkunst ganz München zu verknüpfen. Im Gleichklang mit der staatlichen Ehre löbte verlieh die Stadt München die goldene Ehrenmünze, eine historische Auszeichnung von großer Seltenheit, und endlich ernannte die Ludwig-Maximilians-Universität den Jubilar zu ihrem Ehrenbürger. Damit hat Hans Pfitzner, nach der von der Sonne ungelächter Erfolge erhalten, aber auch von tiefen Schatten verdunkelten Lebensbahn, hingefunden zu unserer Stadt, wo er seit den denkwürdigen Uraufführung des „Palestrina“ am 12. Juni 1917 längst das Ehrenbürgerrecht in unserem Herzen erworben. Und neben den amtlichen Stellen und wissenschaftlichen Korporationen weitestente München Künstlergesellschaft zu Ehre und Preis des deutschen Meisters. Den Reigen eröffnete die Staatliche Akademie der Tonkunst mit einem Festabend, an dem neben der geistvollen Gedenkrede des Akademiedirektors H. W. von Waltershausen Pfitzners köstliches Quintett in C-Dur Op. 23 erklang. Es gab Kammermusik und Liederabende, in denen das Verber-Quartett und das Münchener Streich-Quartett, die Pianisten August Schmitt, Lindner, Josef Rembauer und Wolfgang Knoff, ebenso die Mitglieder der Staatsoper Felice Hüni-Winkel, Elisabeth Fejger, Friedrich, Heinrich Reisterper und Georg Hann nicht müde wurden, dem hochbegabten Hans Pfitzner in der Sprache seiner Töne zu hulbigen. Und nicht zuletzt Hans Knappertsbusch als Leiter der eindrucksvollen „Rundgebung für die deutsche Kunst“ von Stadt, Gemeinde, Universität und Freunden in der großen Ausstellungshalle auf der Theresienhöhe vor 6000 festlich gestimmten Menschen in deren Mittelpunkt der von Hunderten gesungene „Wach auf, Chor aus den Meistersingern“ mächtig ertareifend erklang. Freund des Gelehrten, Bildhauer Fritz Behn, hatte eine das Werk Pfitzners profilierte Marmorbüste geschaffen, als eine künftige Stiftung der Schmeißerfund der Musik. Die Staatsoper befand sich auch unter den Gratulanten, sie führte den „Armen Heinrich“ und „Die Rose vom Liebesgarten“ innerlich erneuert auf und gab die Schlußabende „Palestrina“ dem Meister selbst den Stad in die Hand, der, dem Jubel umbraut, damit seinem größten Werte die feierliche Deutung gab.

Die Pfitzner-Woche ist verlaufen, München hat sich selbst geehrt durch die Ehrung seines jüngsten Bäckers.

Dr. Eduard Scharrer.



# Landtag und Gemeindereform.

### Das neue Beamtenfürsorgegesetz angenommen.

Das Beamtenfürsorgegesetz, das der Badische Landtag am Dienstag zunächst im Sinne des Antrags verabschiedete, war eine Angelegenheit für Fachmänner. Kein Wunder, wenn das hohe Haus, trotz des trefflichen Berichts des Abgeordneten Graf, sich an dieser Angelegenheit nicht sehr erwärmte. Aber das Stimmungsthermometer stieg auch nicht wesentlich, als man zu einem Punkt von größerer Wichtigkeit für die Allgemeinheit überging: zu dem volksparteilichen Antrag auf Reform der Gemeindeordnung. Es ist ja verständlich, wenn das Interesse für eine Sache, deren Schicksal durch die Stellungnahme der Fraktionen in den Ausschussberatungen schon besiegelt ist, nicht mehr unmittelbar und frisch ist. Aber was der Befürworter des Antrags, der Pforsheimer Oberbürgermeister Gündert, zum ganzen Thema der Gemeindeordnung in zweifelhafte Rede vorbrachte, war doch von gutem Gewicht und hätte die Beachtung eines ganzen und nicht nur eines halben „Plenums“ verdient.

Sollte das Todesahnungsmotiv vom „herbenden Landtag“, das Abg. Gündert ansah, wirklich schon so sehr die Melodie der Beratungen beherrschen?

Der Badische Landtag setzte am Dienstag nachmittag die Verhandlung über die Novelle zum Beamtenfürsorgegesetz fort.

Abg. Bok (Kom.) kritisierte das Gesetz vom kommunalistischen Standpunkt aus. Sonst fand sich kein Ausspracherebner. Man schritt dann zur Abstimmung: Der Gesetzentwurf wurde in erster und anschließend in zweiter Lesung mit großer Mehrheit angenommen. 47 Abgeordnete stimmten dafür, die Kommunisten dagegen; die Abgeordneten der Wirtschaftlichen Vereinigung enthielten sich der Stimme. — Eine Eingabe des Oberbürgermeisters der Stadt Wilingen, in der gegen manche Bestimmungen des Gesetzentwurfs Einsprüche erhoben wurden, wurde mit ähnlichem Stimmverhältnis für erledigt erklärt.

Zur Beratung stand dann der volksparteiliche Antrag auf Änderung der badischen Gemeindeordnung.

Der Berichterstatter Dr. Hoffmann legte die Grundzüge des Reformantrags dar, ging auf die geschichtlich gewordene badische Gemeindeordnung und die Gemeindeordnungen anderer Länder ein. Im Ausschuss sei die Auffassung durchgedrungen, daß im Interesse der Ruhe und Stabilität der Gemeindeverhältnisse mit einer Neuordnung möglichst zurückgehalten sei und daß die Einführung des von den Antragstellern befürworteten Einkammersystems Folgen nach sich ziehen werde, die erheblich über den Rahmen dessen hinausgingen, was im Sinne der Antragsteller lag. Da der Deutsche Städtebund zur Zeit mit der Ausarbeitung einer Reichsstadtordnung beschäftigt sei, habe auch Minister Kemmelke die Ansicht vertreten, es sei praktisch für die Regierung unmöglich, im jetzigen Zeitpunkt einen Entwurf auszuarbeiten. Die Mehrheit des Ausschusses sei deshalb zu einer Ablehnung des Antrags gekommen.

Zur Begründung des Antrags erhielt Abg. Gündert (D. Sp.) das Wort. Er wandte sich zunächst gegen die Unterstellungen, als ob der Antrag aus machtpolitischen Gründen oder von ihm selbst mit Rücksicht auf seine oberbürgermeisterliche Stellung eingebracht worden sei. Der Antrag habe ein festes Parlament vorgebracht, das sich nicht mehr zugetraut habe, die Angelegenheit sachlich zu verhandeln. Neben das Einkammersystem seien manche nicht stichhaltige Einwände verbreitet. Vor allem sei die Befürchtung, das Einkammersystem bedeute eine schwerfällige Verwaltung, nicht zu trennen. Im Gegenteil: der Bürgerausschuss sei schwerfällig, weil bei mangelhafter Kompetenz ein zu umfangreicher Apparat notwendig sei. Gegen den unkonsequenten Organisationsaufbau seien schon früher

Stimmen laut geworden. U. a. sei in der Landtagsperiode 1917/18 von der Regierung eine Reform der Gemeindeverfassung gefordert worden. Der volksparteiliche Antrag könne also nicht mit „Oberbürgermeisterpolitik“ abgetan werden. — Der umständliche Geschäftsgang und die Häufung der Verhandlungsstellen führe zu einer Schwächung des Verantwortungsgefühls; in Württemberg habe die Einführung des Einkammersystems nach dem Urteil aller Beteiligten das Verantwortungsgefühl wesentlich gestärkt. Der Bürgerausschuss sei nicht eine demokratische, sondern eine Scheindemokratische Einrichtung. Nach der Auffassung seiner Fraktion, überhaupt nach moderner Auffassung könne nur das süddeutsche Einkammersystem mit seiner starken Betonung des ehrenamtlichen Elements die rechte Lösung bedeuten. Der Gemeinderat müsse an allen Gemeindefragen verantwortlich und entscheidend mitwirken. Mit ehrenamtlichen Funktionären habe man anderwärts ausgezeichnete Erfahrungen gemacht. — Der Redner erläuterte dann die einzelnen Vorschläge der Volkspartei zur Gemeindereform und bekämpfte einzelne Einwände, so den, das Einkammersystem führe zum Parlamentarismus, oder den, es fehle mit dem Wegfall des Bürgerausschusses eine wichtige Kontrolle. Er belegte zum Schluß seine Ausführungen mit sachmännlichen Urteilen über die Bewährung des Einkammersystems in anderen Ländern. — Der Antrag sei demnach nicht überflüssig; auf die Reichsstadtordnung zu warten, sei nicht zweckmäßig. Es sei besser, zur rechten Zeit zu handeln; regieren heiße die Dinge rechtzeitig am Schopfe fassen. Die Reform werde, auch wenn heute die Gegner des Antrags es ablehnen, die Hand zu reichen, in Zukunft sich durchsetzen. Die Partei werde die Ideen des Antrags weiterhin verteidigen, bis sie auch hier durchdringen werden.

Inzwischen war ein weiterer Antrag zur Reform der Gemeindeordnung eingegangen, und zwar von den Kommunisten. Der Antrag beschränkte sich, ohne einzelne Gesichtspunkte für eine Reform namhaft zu machen, auf die Forderung, die Regierung möge einen Entwurf für eine neue Gemeindeordnung ausarbeiten, der auf der Grundlage des Einkammersystems aufgebaut ist und in dem die vollste Entfaltung und Wirksamkeit der kommunalen Selbstverwaltung zur Geltung gelangt.

Zur Begründung dieses Antrags erhielt — nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte über die Beschränkung der Redezeit — das Wort

Abg. Veschleiter. Er erklärte sich mit der Tendenz des volksparteilichen Antrags einverstanden, trat aber für die Beibehaltung der gebundenen Listen ein. Die Notwendigkeit einer Reform sei nicht zu leugnen.

Die Aussprache über die beiden Anträge wurde auf Mittwoch vormittag 8 Uhr verschoben.

Am Hinblick darauf, daß im Steuerauschuß des Reichstages die Änderung des Brantweinmonopolgesetzes in der Fassung Annahme fand, die es durch die Anträge der Regierungsparteien erhalten hat (Sozialdemokratische Partei, Zentrum, Deutsche Volkspartei, Demokratische Partei, Bayerische Volkspartei) hat die Fraktion der Deutschen Volkspartei ihre förmliche Anfrage in dieser Sache zurückgezogen.

Die demokratische Fraktion hat eine Anfrage eingebracht, die sich mit der Gefahr der Stilllegung der Bleag-Sträden Fussenbach-Bröckingen und Redarbischofsheim-Hülfsenhardt befaßt. Es heißt darin, die Bleag habe wegen Rentabilitätschwierigkeiten die Vertragsgemeinden zu Zuschüssen herangezogen und für sorgfältig die Genehmigung zur Stilllegung beantragt. Es wird gefragt, was die Regierung zu tun gedanke, um die Stilllegung zu verhindern.

Eine weitere demokratische Anfrage befaßt sich mit der Heranziehung der freien Berufe zur Gewerbesteuer.

## Verhaftung zweier Mörder.

— Wöhrenbach bei Donaueschingen, 7. Mai. Die zwei Burschen, welche die Landwirtsehefrau Sedlich bei Ravensburg ermordet hatten, sind in der Nähe von Wöhrenbach gefaßt worden, noch ehe sie von der Schutzwache Gebrauch machten und sich ihrer Verhaftung entziehen konnten. Sie wurden von einem Kriminalbeamten von Ravensburg aus dem Amtsgefängnis Donaueschingen nach Ravensburg gebracht und haben unter dem Druck der Beweismittel die Tat eingestanden. Die verhafteten Mörder sind der erst 17 Jahre alte Hermann Bilowic von Ragenbach (Oesterreich) und der 23 Jahre alte Friedrich Wilhelm Schäfer von Brühl bei Schweningen.

## Prozeß gegen die Erben Kiefers.

Vor der 3. Zivilkammer in Straßburg fand am Samstag ein Prozeß gegen die Witwe Kiefer, von einer Kehler Großbank angeklagt, statt. Das Urteil in dieser Sache wird in 14 Tagen ergehen. Die in der Verhandlung am Samstag vorgebrachten Laibhandmaterialien haben auch für weitere Kreise Interesse. Mitte vergangenen Monats hatte die Großbank bei sämtlichen Banken Straßburgs einen Arrest auf etwa dort eingehende Summen für Rechnung der Frau Kiefer erwirkt, um zu einem der Bank geschuldeten Guthaben von 400 000 Mark zu gelangen. Nach dem Tode von Ernst Kiefer gerieten die verschiedenen von ihm gegründeten Unternehmungen in Schwierigkeiten, weil bis zum 25. März größere Wechsel fällig wurden. Um den Konturs zu verhüten, sollte eine Sanierungsaktion unternommen werden. Am 17. Februar, also vor dem Tode von Kiefer, fand eine Zusammenkunft der leitenden Persönlichkeiten und der Schwiegeröhne von Kiefer statt, um diese zur Abhebung des bei einer Straßburger Bank befindlichen Depots in einer Höhe von einer Million Schweizerfranken zu veranlassen, damit die Sanierung durchgeführt werden könne. Dabei wurde mitgeteilt, daß die Bilanzen des einzelnen Unternehmens gefälscht worden seien und man möglicherweise noch die Reise ins Untersuchungsgefängnis antreten müsse. Am 2. März wurde dann die Liquidation sämtlicher Unternehmungen beschlossen. Es wurde vereinbart, die Schulden dieser Unternehmungen in Höhe von 2,8 Mill. RM. mit Hilfe der Lebensversicherungen Kiefers zu bedecken. Frau Kiefer übergab dem Prokuristen Karl Lisch auch die Abschriften der an die einzelnen Direktionen der Lebensversicherungen gelangten Briefe, worin die notwendigen 2,8 Millionen RM. an die Großbankfiliale in Kehl überwiesen werden sollte. Sowohl der Prokurist Karl Lisch wie auch der Prokurist Richard Jung hoben nun insgesamt 900 000 RM. ab, ohne eine schriftliche Vollmacht vorzuweisen. Frau Kiefer erhielt über die Ein- und Auszahlungen keine Auszüge. Bei dem Prozeß stellte es sich auch heraus, daß Ernst Kiefer durch Dekret vom 16. Januar 1923 und seiner Frau die französische Staatsangehörigkeit zugesprochen wurde.

— Heidelberg, 6. Mai. (Wegen Wechselfälschung verurteilt.) Im April 1923 flüchteten der damals 28jährige Alwin Stolz und der damals 22 Jahre alte Kaufmann Walter Hesch aus Walsch unter Zurücklassung von über 100 000 RM. Schulden, die auf die Firma Stolz & Co., Zigarrenfabriken in Walsch, fielen. Der Kaufmann Walter Hesch, der nach Argentinien geflüchtet war, kehrte später zurück und hatte sich nun vor dem Heidelberger Schöffengericht wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu verantworten. Der Angeklagte war gefänglich, 35 Wechsel im Betrage von 42 000 RM. gefällig zu haben. Er bestritt jedoch jede Betrugsabsicht. Der von den beiden angeordnete Gesamtschaden beträgt über 100 000 RM. Hesch verurteilte Hauptschuld auf den nach in Argentinien weilenden Stolz abzumüssen. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Rechtsanwalt Dr. Marum als Verteidiger plädierte auf eine milde Strafe. Das Urteil lautete auf zehn Monate Gefängnis wegen erschwerter Urkundenfälschung im Zusammenreffen mit Betrug.

## Aus den Nachbarländern.

### Der neue Kalmitturm.

— Neustadt a. d. S., 6. Mai. Nachdem die Arbeiten an dem neuen Kalmitturm in der Hauptsache beendet sind, wird er an Himmelfahrt gegen geringes Eintrittsgeld dem allgemeinen Verkehr freigegeben. Der Turm steht an der Stelle des alten 8 Meter hoch gewesenen Turmes, der im April v. Js. in sich zusammenstürzte. Der neue Turm hat eine Höhe von 21 Metern und nimmt in dem 3. und 4. Obergeschosse die meteorologische Station auf. Der Turm besitzt zwei Aussichtsplattformen; eine für die Wanderer und eine für die Aufnahme der Instrumente der Wetterwarte.

### Saarlundgebung in Mainz.

— Mainz, 7. Febr. Die internationale Saarlundgebung veranstaltete gestern in Mainz eine Kundgebung für das Saargebiet. Dr. Adolf Waa, ein hervorragender Kenner der Verhältnisse im Saargebiet, hielt einen Vortrag, indem er die politischen und kulturellen Zustände des Saargebiets beleuchtete. Er kritisierte scharf die vom Völkerverbund eingesetzte Regierungskommission und nannte sie politisch völlig bedeutungslos, da sie von Frankreich in jeder Beziehung abhängig sei. Er hob hervor, daß Frankreich alles daran setze, das Saargebiet kulturell für sich zu gewinnen. Dabei streifte er die Schulfrage und betonte, daß in 21 Ortschaften französische Schulen für deutsche Kinder eingerichtet worden seien. Er sagte seinen Vortrag dahin zusammen, daß die Bevölkerung des Saargebiets kerndeutsch gewesen und ferndeutsch bleiben würde und richtete an die zahlreich versammelten Zuhörer die Aufforderung, das kulturelle Bedürfnis der Saarbevölkerung zu unterstützen, daß man deutsche Zeitungen und deutsche Lesestoffe mehr als bisher zum Saargebiet gelangen lasse.

## Der neue Präsident der Landesversicherungsanstalt Baden.

Dem Vernehmen nach soll das Amt des Präsidenten der Landesversicherungsanstalt Baden dem bisherigen Stellvertreter des so früh verstorbenen Präsidenten Jung, Oberregierungsrat Kaufsch, übertragen werden. Als Stellvertreter soll der Oberregierungsrat im Ministerium des Innern, Pfiffner, an die Landesversicherungsanstalt berufen werden. Die Ernennungen werden in Bälde erfolgen.

M. Weichsel, 5. Mai. In den Ruhestand versetzt ist auf 1. Okt. ds. J. Kirchenrat Otto Werner. Seit nahezu 30 Jahren war er als Geistlicher in der hiesigen Gemeinde tätig. Durch seine vornehme Art, sein verständnisvolles Wesen wirkte er unendlich viel Gutes. Er hatte die seltene Gabe, zu überbrücken und zu vermitteln. Auch bei den anderen Konfessionen erzielte er sich großer Wertschätzung. Seine Gemeinde aber sieht ihren Seelsorger, der ihr in schweren Zeiten für alle innere Not ein treuer Berater war, mit tiefem Bedauern scheiden.

Baden-Baden, 6. Mai. (Besuch vom Deutschen Auslands-Institut.) Vom 9. bis 12. Mai finden die diesjährigen Tagungen der Verwaltungsräte der Deutschen Auslands-Institute in Stuttgart statt. Am Samstag, den 11. Mai, tagen der Verwaltungsrat und Ausschuss unter der Leitung des Verwaltungsratsvorsitzenden, Reichsanwalt a. D. Dr. Luther. Am anderen Tage folgt eine Fahrt über den Schwarzwald nach Baden-Baden und am Abend ein gefälliges Beisammensein auf Einladung der Stadt Baden-Baden im Kurjaal, wo eine Beisatzung stattfindet.

## Zehn Jahre Stadtauschuß für Leibesübungen Offenburg.

Offenburg, 6. Mai. Am Sonntag vormittag fand im Bürgerjaal die Feier des 10jährigen Bestehens des Stadtausschusses für Leibesübungen Offenburg, verbunden mit der feierlichen Ueberreichung der Siegerdiplome der Stadtmeisterkämpfe und des „Laufes rund um Offenburg“ statt. Der Ausschussvorsitzende Prof. Hefner begrüßte die Erschienenen und erläuterte die nun zehnjährige Geschichte des Ausschusses, der schon viele Arbeiten geleistet auf dem Gebiete der Ausbildung der Jugend, wobei besonderer Dank der Stadtverwaltung für die Unterstützung gezollt wurde. Oberbürgermeister Hölzer begrüßte die Bestrebungen des Stadtausschusses und wies auf die einzelnen Taten, die bereits geistert sind, hin, hoffend, daß es gelingen möge, auch fernerhin den Sport tatkräftig zu unterstützen. Das Stadtoberhaupt nahm auch die Verteilung der vielen Diplome vor, anerkannte die Verdienste der Ausgezeichneten und wünschte, daß diese Anerkennung Ansporn sein möge zu weiteren Taten auf dem Gebiete des deutschen Sportes, den Herr Fritsch Kraus, der dem Ausschuss und der Stadtverwaltung namens der einzelnen Vereine Dank aussprach, nach einem Worte unseres Reichspräsidenten deutete, daß Leibesübungen Dienst am Vaterlande sei. Die kurze Feiertunde nahm einen schönen Verlauf und dürfte für Sieger und Gäste eine Erinnerung bilden.

e. Ottenau, 6. Mai. (Ein Amateurläufer.) Bei einem hier gastierenden Zirkus setzte ein hiesiger Bürger, Wilhelm Himmel, alle Anwesenden dadurch in Erstaunen, daß er unerschrocken zweimal das hohe Lauffeß bestieg.

Länder- und Schildwappen aller Erbtorte in Gold- und Silberlack. Die FREUDE des KURMARK-RAUCHERS



# KURMÄRKER HERRAUS!

Das feindliche Lager müht sich, Euch zu verlocken.  
Unser Siegeszug hat es ihnen angetan.  
Doch vergebens!  
Wer einmal das „Kurmark-Wappen“ trägt,  
den fesselt Vertrauen und Freue  
unlöslich an die Cigarette



## KURMARK

SPEZIAL-MAZEDONEN-MISCHUNG

## 5 Pf



Alle Repräsentationen an Lang für Geschäftlich auf Karte, bei Spand. und Reichsstadt. Anzeigen für KURMARK-PRIVATACHTUNG. Jedes Postamt freigegeben.



Karlsruher Bezirksrat.

Der am Dienstag vormittag 1/8 Uhr durch den Amisvorstand Geh. Regierungsrat Landrat Dr. Bauer eröffneten und geleiteten Sitzung des Bezirksrats lagen wiederum eine Anzahl Klagen von Fürstengedebanden vor. Die Klage eines hiesigen Kaufmanns gegen die Stadtgemeinde Karlsruhe wegen Veranlagung zur Wertzuwachssteuer wurde abgewiesen.

In Verwaltungssachen wurden behandelt das Gesuch des Malermeisters Julius Weiffang in Durlach um Bau- und gewerbe-polizeiliche Genehmigung zur Errichtung einer Werkstatt etc. Porz, heimstraße und Subweg in Durlach, das Gesuch des Franz Walte r hier für den Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „zum Kronprinz“, Zirkel 9, ferner das Gesuch des Anton Frank für die Schankwirtschaft mit Branntweinschank zur „Alten Brauerei Höpfer“, Kaiserstraße 14, des Hermann Nied um Erweiterung seiner Wirtschaft „zum Kaiserhof“ mit Branntweinschank (2. Stock), Hebelstraße 9, der Luise Lorenz, geb. Müllerleile, zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „A. Kaiser Barbarossa“, Luisenstraße 38, des Ludwig Schäfer für die Schankwirtschaft mit Branntweinschank „zur Alten Brauerei Schruppel“, Durlacherstraße 81/83, des Ederin Morath für die Schankwirtschaft mit Branntweinschank „zum Markgräfer Hof“, Rudolfstraße 31, der Klara Garrecht für die Schankwirtschaft m. Branntweinschank „Schmara“, Adlerstr. 9, des Wilhelm Schäufele in Karlsruhe-Rheinheim für die Schankwirtschaft mit Branntweinschank „zur Friedhofstraße“, Ernststraße 21, des Karl Hofmann in Tauberbischofsheim für die Schankwirtschaft mit Branntweinschank „zur Stadt Durlach“ in Durlach, Kirchstr. 13, des Kaufmanns und Östgisten Julius Schäfer in Durlach zum Kleinverkauf von Branntwein und Spirituosen in Gebinden unter 1/2 Liter, des Christian Tuba ch in Hochstetten für die Realgastwirtschaft mit Branntweinschank „zur Krone“ in Hochstetten, des Wilhelm Roth l. in Liebolsheim für die Schankwirtschaft mit Branntweinschank „zum Adler“ daselbst, des Friedrich Knecht für die Realgastwirtschaft „zur Krone“ in Hohenweikersbach, dasjenige der Frau Anna Mayer für einen Verkaufsstand mit alkoholfreien Getränken auf dem Aueweien Rheinstr. 73, des Christian Schuder in Durlach für die Schankwirtschaft mit Branntweinschank „zum Darmstädter Hof“ Querstraße 19 in Durlach. Alle diese Gesuche fanden die Zustimmung des Bezirksrats.

Weiter wurde gutachtlich zugestimmt der Erweiterung des Ortsbauplans der Gemeinde Friedrichstal, dem Gesuch der Gemeinde Linckenheim um Verleihung des Wasserbenützungsrchts zur Ableitung der Abwässer in den Witzeln, der Tilgung eines Anleiheausleihens der Gemeinde Stupferich in Höhe von 5267,88 M., der Aenderung der Gemeindebeamten- und Gemeindegeldentlastung in Leopoldshafen, einer außerordentlichen Laubstreuungsung (30 Hektar) durch die Gemeinde Graben.

Garderobenzwang im Konzerthaus.

Es wird uns geschrieben: Ich war bisher eine recht fleißige Besucherin der Badischen Lichtspiele. An einem der vergangenen Abende verlangte nun plötzlich ein Türschließer, daß ich meinen Mantel an der Garderobe abgeben müsse. Ich machte den betreffenden Portier höflich darauf aufmerksam, daß es im Saale bis zu Beginn der Vorstellung sehr zübe, da ständig aus beiden Seiten die Türen auf- und zugehen. Auf meinen Einwand hin, drehte mir der Mann in sehr unfreundlicher Weise den Rücken mit den Worten: „Sie werden sich noch befinden; ich schließe erst auf, wenn Sie den Mantel abgeben.“ Auf dieses Benehmen hin gab ich meine Karte an der Kasse zurück. Soweit ich unterrichtet bin, haben andere Besucher wegen des Garderobenzwangs das gleiche gemacht.

Man muß sich unwillkürlich fragen, wie die Verwaltung des Karlsruher Konzerthauses dazu kommt, das doch wie andere Kinos neben seinen Kulturaufgaben auch nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten arbeiten sollte, die Besucher zu gesundheitsgefährlichen Handlungen zu zwingen. In keinem Kino Deutschlands, selbst in den elegantesten nicht, wird ein solches Ansehen an die Besucher gestellt.

Wenn man bedenkt, daß nach der Vorstellung geradezu ein wilder Ansturm auf den Garderobenraum einsetzt, weil die Kleiderabgabe schlecht organisiert ist (es sind meist nur 2-3 Frauen für die 700 Abgabestellen vorhanden), so muß man sich fragen, mit welchem Recht die Verwaltung des Unternehmens in dieser rigorosen Weise vorgeht. Da nimmt es einem nicht wunder, daß sich die Badischen Lichtspiele nicht rentieren und daß die Behörden alljährlich einen erheblichen Zuschuß an das Unternehmen leisten müssen.

Ich und mit mir sicherlich viele andere, die auf ihre Gesundheit bedacht sind, werden das Konzerthaus wohl nicht mehr besuchen, solange diese Mißstände nicht behoben sind. Daß sie aber behoben werden, ist allerhöchste Zeit.

§ Karlsruher Unfallstatistik. Im Monat März 1929 ereigneten sich 48 Verkehrsunfälle, wobei in 12 Fällen Personen leicht, in 5 Fällen schwer verletzt wurden. In 25 Fällen entstand geringer Sachschaden, in 20 Fällen größerer. Im April vermehrten sich die Verkehrsunfälle auf 86. Dabei wurden in 29 Fällen Personen leicht, in 9 schwer, in 2 tödlich verletzt. Der Sachschaden war in 73 Fällen geringer, in 21 Fällen größerer Natur. Es sind dies nur diejenigen Verkehrsunfälle, die der Polizei gemeldet wurden, bezw. bei denen die Polizei tätig war.

§ Unfall. Ein 14 Jahre alter Schüler glitt auf dem Trepptritt eines im Anfahren begriffenen Straßenbahnzuges der Linie 1 aus und fiel vor die Schulpfortrichtung. Er wurde einige Meter geschleift und erlitt an der rechten Wade starke Quetschungen. Er mußte ins Krankenhaus überführt werden.

× Kriegerüberlebende. Das Maß der „Kriegerüberlebende“ bringt einen eindringlichen Überblick über die diesjährige Arbeit des Volksstrauchtages im Ausland. Es gibt kein wohl kaum noch eine deutsche Gemeinde, in der nicht in irgendeiner Form der Trauer gefeiert wird. In Österreich und Ungarn, in Rumänien und Siebenbürgen, in Jugoslawien, in der Schweiz, in Italien, Spanien und Portugal, in Frankreich, Belgien, Dänemark, Norwegen, Nordamerika, Argentinien, Bolivien, Afrika, Japan, China und wo überall Deutsche leben und wirken, ist der Volksstrauchtag ein Fest der Freude, Dankbarkeit und der Einheit deutschen Völkern. Der Volksstrauchtag hat es vermocht, die Verbundenheit der Deutschen im Ausland mit ihrem Vaterland wiederherzustellen und ein festes, aktives Band zu knüpfen um alles, was deutsch fühlt und denkt. Er hat auch diejenige, die ihrem Volke am eifrigsten anheimelnden, von neuem an die unerschütterliche Kraft der Heimat glauben gelehrt — Mande, und gerade solche, denen es um das würdige Gedenken unserer Gefallenen besonders ernst ist, lehnen den Volksstrauchtag ab, solange nicht durch seinen geistlichen Schutz gewährleistet ist, daß sich auch das ähner Leben und Treiben an diesem Tage seiner Bedeutung entsprechend würdigen abspielt. Es ist daher zu wünschen, daß der geistliche Schutz des Volksstrauchtages möglichst bald erreicht wird. Die Zeitkritik enthält im letzten Interesante Mitteilungen über die Kriegerüberlebende, besonders in Rumänien, sowie die monatlichen Nachrichten über deutsche Kriegerfriedhöfe im Ausland. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat erfreulicherweise nunmehr für das gesamte deutsche Reichsgebiet die Gedenktage zum kollektiven Anhalten des Verkehrs des Volksbundes Deutsche Kriegerüberlebende erteilt. Es ist zu hoffen, daß hierdurch für den Gedanken der Volksbundesarbeit wirksam erworben wird.

Die Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus

Sie wissen kein sicheres Mittel gegen diese Plagegeister? Einreibungen, Packungen, Bäder, Salben usw. lindern meistens nur für einige Zeit die Schmerzen, aber sie packen nicht immer das Uebel an der Wurzel. Ich empfehle Ihnen ein wirklich erprobtes Mittel, und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet; aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen Sie die folgenden Briefe: Schon lange hatte ich vor, Ihnen für Ihr ausgezeichnetes Präparat zu danken, aber ich wollte auch die Gewißheit haben, ob Gichtosint auch wirklich für die Dauer wirkt. Nun kann ich lobend anerkennen, daß es ein wirklich gutes Mittel ist. — Mein Mann litt nämlich seit langen Jahren an heftigen Schmerzen an Händen und Füßen. Bei jeder leichten Erkältung klagte er über fürchterliche Schmerzen. Wir haben so manches Mittel versucht, aber es half alles nur vorübergehend. Sobald er sich erkältet hatte, stellten sich auch die Schmerzen wieder ein. Diesen Winter fühlt er sich ganz frisch, spürt überhaupt keine Schmerzen mehr. Ihr Gichtosint hat also tatsächlich Wunder gewirkt. Wir haben bei unseren Bekannten und Freunden Ihr Gichtosint aufs Wärmste empfohlen. Hochachtungsvoll F. D. in G.

Die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen.

Bekämpfung des Mietzinswuchers. — Hebung der Wohnkultur.

Karlsruhe, 8. Mai.

Wieder einmal hatte sich der Karlsruher Bürgerausschuß mit der schon oft behandelten Frage der Schaffung neuer Wohnungen zu beschäftigen. Grund dazu geben Anträge der Volksrechtspartei, in denen verlangt wurde die Bildung einer erweiterten Baukommission, in der auch Frauen zugezogen werden sollen, zur Verbesserung des Wohnwesens, ferner Ueberwagung der Mietpreise, in Neubauten, die mit Hilfe von Bauzuschüssen errichtet wurden. Während der erste Wunsch der Volksrechtspartei allgemeine Zustimmung fand, kieß der andere Antrag, die Einführung einer Mietzinskontrolle für Neubauwohnungen auf starken Widerstand. Vor allem wurde der Antrag bekämpft vom städtischen Regierungsrat, dann von der Zentrumsfraktion, den Demokraten, der Deutschen Volkspartei und der Bürgerlichen Vereinigung. Daß Sozialdemokraten und Kommunisten einer neuen Zwangswirtschaft das Wort redeten, ist verständlich.

Sitzungsbericht.

Vor Eintritt in die Tagesordnung entbot Oberbürgermeister Dr. Finter den Vertretern des Stadteils Bulach, die zum erstenmale an der Stadtkonferenzversammlung teilnehmen, herzlich willkommen mit dem Wunsche, daß sie tatkräftig mitarbeiten zum Gemeinwohl der Stadt. (Beifall.)

Stadt. Fichtelher dankt dem Oberbürgermeister für den herzlichen Willkommgruß, den er für alle Bulacher Vertreter entgegennehme. Selbstverständlich werden die Bewohner des Stadteils Bulach gerne für des Gemeinwohl der Stadt arbeiten. Es sei aber zu berücksichtigen, daß die Umstellung einer Landgemeinde in eine Stadtgemeinde etwas Zeit brauche. Als erster Punkt gelangte zum Aufwurf

die Erweiterung der Betriebsanlagen im Rheinshafen.

Die Vorlage selbst wurde ohne weitere Einwendungen genehmigt. Dagegen fanden die Ausführungen des Stadt. Soz. (Soz.) über die Klagenfrage ziemlich starken Widerspruch. Der Redner wünschte nämlich, daß die Handelskammer auf dem städtischen Motorboot verschwinde. Es sei Zeit, daß die Klage schwarz-weißrot auf städtischen Schiffen eingezogen werde. (Zuruf: Es ist ja die Handelskammer.) Oberbürgermeister Dr. Finter sagt Prüfung der vorgetragenen Wünsche zu. (Zuruf: Natürlich!)

Die Straßenherstellung im Rheinshafengebiet.

für die ein Gesamtaufwand von 110 000 Mark vorgesehen ist, wurde nach Erzielung einer Anfrage des Stadt. Siegrist über die Entscheidung von Schäden durch die Rheinshafenbelegung genehmigt; ebenso die Vorlage über

den Bau neuer Straßen und Kanäle.

Letztere Vorlage erfordert einen Aufwand von 570 000 Mark, der zum Teil aus Anlehensmitteln bestritten werden soll. Zu dieser Vorlage wünschte Stadt. Kessler (Dem.) ein bestimmtes Bauprogramm.

Bürgermeister Schneider gab Aufklärung über die Verwendung der angeforderten Mittel. Auch die übrigen Vorlagen über Grundstückeerwerbungen und Verkauf von städtischem Gelände wurden genehmigt.

Zur Eingemeindung von Bulach

lag ein Antrag vor über Ausdehnung der Ortsgrenzen auf den neuen Stadteil.

Der Vorlage wurde zugestimmt. Die Anfrage des Stadt. Kessler, warum in Bulach die Straßenreinigung nicht auch durchgeführt werde wie in den anderen Stadtteilen, wurde von dem Oberbürgermeister dahin beantwortet, daß die Gemeinde Bulach es abgelehnt habe, die besonderen Zuschläge für Tiefbauarbeiten zu bezahlen. Infolgedessen könne auch das Tiefbauamt keine Müllabfuhr und Straßenreinigung einrichten wie in den übrigen Stadtteilen, die besondere Gebühre bezahlen.

Die Bekämpfung von Mietzinswucher bei Neubauten.

Die Volksrechtspartei hat schon wiederholt den Antrag gestellt, Neubauten, die mit städtischen Bauzuschüssen errichtet worden sind, in ähnlicher Weise wie die Altimwohnungen einer bestimmten Kontrolle der Mieten zu unterwerfen. Diese Anträge wurden aber vom Stadtrat jeweils abgelehnt. Die Volksrechtspartei wünschte deshalb eine besondere Ausprache über die Gründe, die den Stadtrat zu seinem ablehnenden Beschlusse veranlaßt haben.

Bürgermeister Schneider hielt einen längeren instruktiven Vortrag über die Gestaltung der Mieten in Neubauwohnungen. An Hand von Unterzählungen stellte er fest, daß bei den größeren Wohnungen in Neubauten bereits die untere Grenze der Mieten erreicht worden sei. Es werde nicht mehr verlangt, als man einfach haben müsse zur Dedung der Zinsen und Unkosten. Auch bei den kleineren Wohnungen werde diese niedere Grenze bald erreicht sein, dann nämlich, wenn auch im Kleinwohnungsbau die Produktion gefördert werde, daß ein Ausgleich erzielt sei zwischen Angebot und Nachfrage. Produktion sei das einzige Mittel, um einen Mietzinswucher hintanzuhalten. Eine Störung der Produktion sei geradezu gefährlich. Die Durchführung des Wunsches der Volksrechtspartei auf Einführung einer Zwangswirtschaft für Neubauten würde aber die Produktion ganz erheblich fördern, und damit würde gerade das Gegenteil von dem erreicht, was die Volksrechtspartei wolle. Was man durch Zwangswirtschaft erreiche, habe man doch wahrlich deutlich genug sehen können in den Zeiten, als alles rationiert war. Durch eine Kontrolle der Mieten in Neubauwohnungen würde der Stadtrat viel Arbeit aufgebürdet werden. Es würde viel Verärgerung und Verdruß geben, aber irgendeinen Erfolg könnte man sich nicht versprechen. Der Erfolg würde nur sein: Hinderung der Wohnungsproduktion und Steigerung der Mietpreise.

Stadt. Siegrist (Volksrechtspartei): Es sei erstens, daß man heute Gelegenheit habe, über eine Sache zu reden, die der Stadtrat abgelehnt habe. Der Antrag zur Bildung eines Wohnungsausschusses sei von seiner Partei gestellt worden, um der Stadt Gelegenheit zu geben, weitere Kreise an dieser volkswirtschaftlichen, sozialen und gesundheitspolitischen Frage der Baupolitik zu interessieren. Früher habe man einen Ortsgesundheitsrat gehabt, der in ähnlicher Weise sich auch mit der Wohnungspolitik beschäftigt habe. In einem solchen Wohnungsausschuß sollten alle Kreise vertreten sein, um die Wohnungsfrage nach allen Seiten hin zu prüfen. Der Antrag der Volksrechtspartei auf Einführung eines Kontrollrechts für die Mieten in Neubauten wolle keine Zwangswirtschaft und damit Gefährdung der Produktion. Man wolle nur erreichen, daß einzelne Bauunternehmer nicht Wucher treiben mit Wohnungen, die sie mit Hilfe von städtischen Baugeldern errichtet haben. Der reelle Bauunternehmer werde durch eine solche Kontrolle sich von dem weiteren Bauen nicht abhalten lassen. Wer baue, ohne städtische Mittel anzunehmen, der solle der Kontrolle nicht unterstellt werden. Die

anderen dagegen müßten durch Vertrag verpflichtet werden, nur eine angemessene Miete zu verlangen. Auch der Reichstag habe Richtlinien angenommen, in denen verlangt werde, daß die Mieten in Neubauten übermäßig werden.

Bürgermeister Schneider stellt fest, daß sich der Stadtkonferenz Siegrist die Kontrolle doch viel zu leicht vorstelle. An Beispielen zeige er, was die Kontrolle für Schwierigkeiten machen würde. Wenn man von einem Unternehmer verlange, daß er nur eine angemessene Miete erhebe, dann müßte man auf der anderen Seite dem Unternehmer auch eine angemessene Miete garantieren. Das sei aber ein sehr unmöglich. (Sehr richtig!)

Stadt. Wittemann (Zent.): Auch seine Partei würde einen sogenannten Beirat für das städtische Wohnungswesen, an dem alle Kreise mitarbeiten, begrüßen. Vor allem sollte man auch Frauen in einen solchen Beirat zuziehen. Der zweite Antrag der Volksrechtspartei über die Kontrolle der Mieten in Neubauten sei äußerlich sehr schön, er sei aber gefährlich, weil damit der Wirtschaft wieder eine neue Fessel angelegt werde. Die freie Wirtschaft aber könne nur wieder hochbringen. Überall da, wo die primitive Initiative im Bauwesen gefehlt habe, seien die Mieten teurer als in Karlsruhe. Mit den Zwangswirtschaften habe man die schlimmsten Erfahrungen gemacht. Man solle nicht mit rauher Hand die Entwicklung unseres Bauwesens zerstören. Es sei zu beklagen, wenn Mietwucher getrieben werde, aber mit der von der Volksrechtspartei gewünschten Fessel werde die Sache nicht gebessert. Die Hauptfrage sei, daß möglichst viel gebaut werde. Dann komme die Regelung der Mieten nach Recht und Billigkeit von selbst. Gegen schreiende Ungerechtigkeiten könne man auch einschreiten ohne neue Zwangswirtschaft im Wohnungswesen.

Stadt. Kessler (Dem.) gibt namens seiner Fraktion eine Erklärung ab, in der zunächst festgestellt wird, daß die Dem. Partei keine Zwangswirtschaft ablehne. Die Annahme des Entwurfs der Volksrechtspartei sei weiter nichts als die Einführung einer neuen Zwangswirtschaft beim Wohnungsbau. Elf Jahre seien seit Beendigung des Krieges verlossen. Alle anderen Zwangswirtschaften aus der Kriegs- und Nachkriegszeit seien abgebaut, nur der Zwang im Wohnungswesen bestehe noch zum großen Teil und solle durch den Antrag Siegrist erweitert werden. Der Mietwucher könne nur durch Schaffung neuer Wohnungen endgültig beseitigt werden. Wenn der Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage vorhanden sei, werde der Mietwucher von selbst ausgerottet. Durch Maßnahme, wie sie die Volksrechtspartei vorschläge, werde das Bauen nur gehemmt. Durch eine Hemmung der Bautätigkeit werde aber das Gegenteil von dem erreicht, was die Volksrechtspartei wolle. Ohne Einsetzung des Privatkapitals zum Wohnungsbau hätten wir heute die Hälfte und mehr Wohnungen weniger. Vor allen Dingen müsse darauf gesehen werden, daß die Wohnungsnot beseitigt werde und dazu bedürfe man auch des Privatkapitals. Keine neue Zwangswirtschaft, sondern möglichst Schaffung der noch fehlenden Wohnungen durch reibungslose Bautätigkeit der Genossenschaften und der Privatbautätigkeit. Also so werde man den Mietwucher endgültig lahm legen und das Wohnungsproblem in geordnete Bahnen bringen, aber nicht durch Zwangswirtschaft. (Beifall rechts.)

Stadt. Eisele (Soz.) stimmt dem Antrag auf Schaffung einer größeren Kommission für das Bauwesen zu, ebenfalls der Forderung der Volksrechtspartei zur Einführung einer Kontrolle für Mieten in Neubauten. Die Masse des Volkes müsse vor Mietwucher geschützt werden. Außerdem müsse dafür vorgeworben werden, daß keine städtischen Zuschüsse mißbraucht werden für Mietwucher.

Stadt. Dr. Cramer (D. Sp.): Auch seine Partei lehne jeden Antrag, der auf eine Mietzinskontrolle hinauslaufe, ab. Selbstverständlich wünsche auch die D. Sp., daß es möglich sein solle, die Mieten möglichst niedrig zu halten. Es sei aber Sache der Technik, Mittel und Wege zur Schaffung billiger Wohnungen zu finden. Daß Angebot und Nachfrage auch die Mieten regle, sei daraus zu ersehen, daß heute schon die Preise für größere Wohnungen in Karlsruhe heruntergesetzt werden mußten, weil in großen Wohnungen ein Ueberangebot herrsche. Eine neue Zwangswirtschaft im Wohnungswesen würde unrettbar viele Unternehmer am Bauen hindern. Diese Verminderung des Wohnungsbaues wäre aber nicht nur im Interesse des Wohnungsproblems zu beklagen, sondern auch in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage und des Arbeitsmarktes.

Stadt. Biele (Komm.) tritt für den Bau von Wohnungen durch die städtische Regie ein.

Stadt. Ferdinand Lang (Bürgerl. V.) ist der Meinung, daß jeder Versuch, die Bautätigkeit zu beschränken, eine Sünde am Volke sei. Durch die Mietzinskontrolle aber würde die Bautätigkeit lahmgelegt. Wir müssen dahin kommen, daß wir wieder einen Ueberfluß an Wohnungen bekommen, dann werde sich die Mietzinsfrage von selbst regeln. Karlsruhe dürfe stolz sein auf das, was bisher im Wohnungsbau geleistet worden sei. Man dürfe nicht verzweifeln, daß die Bauherren nicht nur bauen, um Geld zu sammenzuraffen, sondern um ihre Leute zu beschäftigen und ihnen Brot zu geben. (Sehr richtig!) Freie Wirtschaft allein führe zum Ziel, nie aber eine Zwangswirtschaft.

Frau Stadt. Kessler (Volksrechtspartei) verteidigt noch einmal den Antrag über die Einführung einer Mietpreiskontrolle für Neubauten. Reelle und ehrliche Bauherren hätten sicher nichts gegen diese Kontrolle einzuwenden.

Der Antrag, eine Kontrolle der Mietzins für Neubauten einzuführen, wurde mit 33 gegen 27 Stimmen abgelehnt. Der Antrag, eine Kommission für Wohnungsfragen zu bilden, wurde mit Mehrheit angenommen.

Schluß der Sitzung 1/7 Uhr.

Voranzeigen der Veranstalter.

× Siedlerkonzerte an Christi Himmelfahrt. Bei autem Wetter finden am Donnerstag (Christi Himmelfahrt), den 9. d. M., im Stadtpark zwei Konzerte statt: ein „Kor mit a a s s o n e r t“ von 11-12 Uhr, zu dessen Verlauf Musikalische nicht erhoben wird und ein „Admittagskonzert“ von 12-18 Uhr. Das Frühkonzert wird von der städtischen Siedlerkassette unter dem Vorsitz von Herrn Bauer geleitet und ist kostenlos. Es ist das erste diesjährige Konzert, das die Siedlerkassette darbietet. Das Nachmittagskonzert wird vom Musikverein Karlsruhe unter Leitung des Herrn E. Konradt angesetzt.

(Kaffe Bauer. Aus dem Programm des heutigen Mittwochs-Konzertes seien folgende bemerkenswerte Stücke hervorzuheben: „Vergil“ von der Siedlerkassette, eine Kanalle aus Giordano's „L'Amore e la Morte“ von G. Paganini, vortragen von Kammermeister Dörsel. (Siehe die Anzeiger.)

Tafelbestecke

mit stärkster Reinsilberauflage. Jedes Stück trägt den Stempel K. H. 90. Für Haltbarkeit 25 Jahr. schriftl. Garantie. Beispiel meiner herabgesetzten Preise: 1A1106 72tlg. Garnitur nur Mk. 135.— Nur mod. Muster. Kling. eingelötet. Verlangen Sie sof. kostenl. Prospekt u. Preisl. v. Karl Hölder, Silberwaren, Pforzheim 48.

Solche Briefe besitze ich Tausende, und nun hören Sie weiter.

Gicht und Rheumatismus können nur von innen heraus wirklich kuriert werden, durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verursacht durch zurückgebliebene harnsaure Salze, und diese müssen heraus, sonst nicht alles Einreiben und Warmhalten nützt.

Zur Beseitigung der Harnsäure dient das Gichtosint.

Sie können das glauben oder nicht, aber Sie sollen keinen Pfennig dafür ausgeben, ehe Sie sich überzeugt haben.

Tellen Sie uns Ihre Adresse auf einer Postkarte sofort mit und adressieren Sie diese an: Generaldepot der Viktoria-Post, Berlin U. 41, Friedrichstraße 19; es geht Ihnen dann vollständig kostenfrei eine Probe Gichtosint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung zu.



# Turnen, Fecht, Turnen

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

## Der Sport des Himmelfahrtstages

Entgegen aller Gepflogenheiten hat der Himmelfahrtstag in diesem Jahr ein verhältnismäßig großes sportliches Programm aufzuweisen. Es ist dies noch immer den Auswirkungen des überaus strengen Winters zuzuschreiben, der in so manchen Sportverbänden eine Terminnot heraufbeschworen hat. Jetzt ist man gezwungen, jeden freien Termin auszunutzen, damit auch das aufgestellte Programm des Jahres eingehalten werden kann. Das gilt in erster Linie vom

### Fußball.

#### Die Endspiele um die süddeutsche Meisterschaft

drängen durch die Komplikation in der Frage nach der Befestigung des zweiten Platzes

#### in der Runde der Meister

auf eine möglichst schnelle Klärung. Aus diesem Grunde wurde auch für den Himmelfahrtstag die Begegnung zwischen VfL Neckarau und Eintracht Frankfurt, die in Mannheim vor sich gehen wird, angelegt. Denn nach Neckarhaus 5:4-Sieg gegen den jetzigen Zweitplatzierten, Bayern München, hat der VfL die große Chance, selbst diesen Platz zu belegen. Dazu ist jedoch nötig, daß Neckarau auch gegen Eintracht die beiden Punkte gewinnt. Nach dem Vorspiel gewertet, sollte es ihm möglich sein. Denn damals konnte Neckarau Eintracht 4:2 niederlantern. Doch inzwischen hat sich die Form der Eintracht nicht unwesentlich verbessert, und es besteht durchaus die Möglichkeit, daß in diesem Treffen Eintracht als Sieger den Platz verläßt.

#### In der Trostrunde Südost

spielen in Stuttgart U.S.V. Nürnberg und B.F. Stuttgart. Nach dem Verlegen der Nürnberger in der letzten Zeit ist mit einem Sieg der Stuttgarter zu rechnen. — Erwähnenswert sind dann noch die nachstehenden Spiele: Um den Bes.-Pokal: Sp.Vg. Mundenheim — Victoria Wschaffenburg, Germania Bieder — Halpa Bingen, Mannheim 08 — Sp.Vg. Arheilgen; Bayerische Privat- — Katalunde: D.S.V. München — Wader München; um den Westmark-Pokal: F.V. Saarbrücken — Sportfreunde Saarbrücken, Eintracht Trier — S.V. Sulzbach, Gesellschafts-Spiele: F.C. Mülburg — Rotweiß Frankfurt, F.C. Freiburg — Germania Brödingen, Sp.Vg. Freiburg — F.C. Billingen, Städte-Spiel Baden-Baden gegen F.V. Karlsruhe. Auch im Reich, wie im Ausland finden zahlreiche Fußballspiele statt.

### Sport.

Das Städte-Spiel Frankfurt — Mannheim hebt sich aus den zahlreichen Veranstaltungen in dieser Sportart hervor.

### Rugby.

Auch hier ist es das Frankfurter Stadion, in dem ein Städte-Spiel zwischen Frankfurt und Offenbach stattfindet.

### Leichtathletik.

Die Jahresfeier der Einweihung des Frankfurter Stadions verlangt die Mitglieder der D.L. und D.S.B. zu gemeinsamen Leichtathletischen Wettkämpfen.

### Tennis.

Die Zahl der Turniere, die sich über den Himmelfahrtstag erstrecken ist groß. Dazu gehören die Turniere in Heidelberg und Berlin (Blauweiß), das Danis-Spiel in Oslo zwischen Norwegen und Ungarn und in Paris der Damenländerkampf Frankreich — Amerika.

### Radsport.

Sahnrennen gibt es am Himmelfahrtstag in Frankfurt a. M., wo Christmann, Huppert, Schäfer, Böttgen und Sawall 11 Runden, in Hannover, auf der Rütt-Arena in Berlin, Steffin und Rouen mit Dsmella am Start. Straßenrennen gibt es in Frankfurt a. M., ferner wird der Große Himmelfahrtspreis von Thüringen und „Bonn-Trier-Bonn“ ausgefahren.

### Motorport.

Wiesbaden hält sein Automobil-Turnier ab, das vom 9. bis 12. Mai dauert und eine ausgezeichnete Befestigung gefunden hat.

### Horseport.

In Hamburg-Großhorstel, Grünwald, Leipzig, Breslau, Düsseldorf, Mannheim und Paris werden Galopprennen gefahren.

## Die „Tour de France“ beendet.

### Zwei deutsche Maschinen strapaziert.

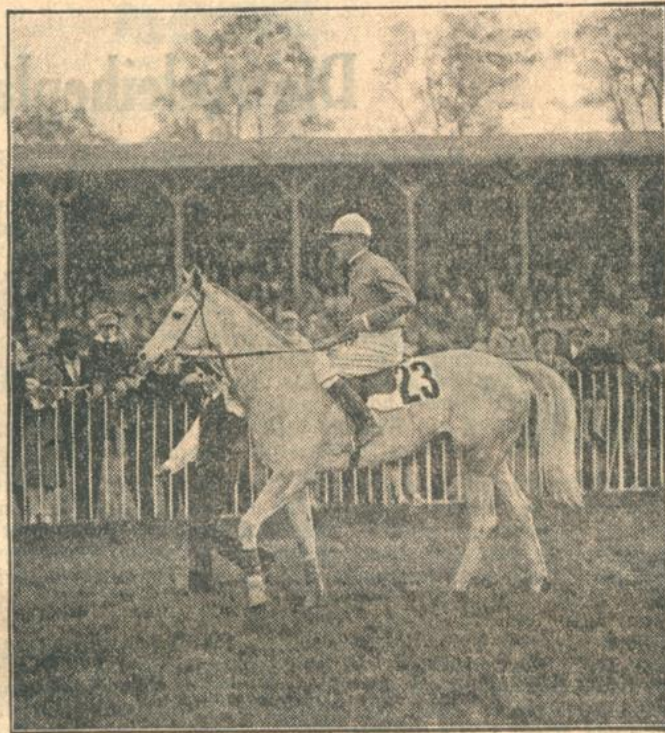
Nach 14tägiger Dauer hat die Rundfahrt durch Frankreich für Motorräder und Wagen mit der letzten Etappe von Lille nach Paris ihr Ende erreicht. Insgesamt beendeten 49 Bewerber den Wettbewerb strapaziert. Die beiden deutschen Wanderer-Motorräder, von Hennig-Düsseldorf bzw. Leizer-Frankreich gesteuert, kamen ebenfalls ohne Strapazie ein. Der Berliner Julius von Krohn auf Zündapp wurde noch am letzten Tage zur Aufgabe gezwungen.

X In dem Spiel von Rot-Weiß Frankfurt gegen Fußball-Club Mülburg wird, um allen Zweifel in die Mannschaftsaufstellung auszuscheiden, bemerkt, daß Rot-Weiß die gleiche Elf zur Stelle haben wird, mit der es dem Verein gelungen ist, in den Auslands-Spielen Achtung zu erlangen. In der Mannschaft sind die Spieler: H. H. gegen S. Elmston Football League London zu ersetzen. Außer dem Torwächter Kres sind noch besonders die beiden Verteidiger Enchebold und Korumpp zu erwähnen, die wiederholt repräsentativ gespielt haben. Dem Spiel voraus geht ein Spiel Reurent — F. C. Mülburg 11.

# Mannheimer Frühjahrsrennen.

## Der zweite Tag. — Sieg der Favoriten.

Mannheim, 7. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der zweite Renntag an dem Mannheimer Lokalfesttag, Maimarkt-Dienstag, wies wiederum einen guten Besuch auf, zumal der Neckardamm wie gewöhnlich an diesem Tag eintrittsfrei war. Nach



Fhr. von Egloffstein gewann am Sonntag auf Turned up das Waldhof-Jagdrennen.

unfreundlichem Wetter am Morgen klärte es sich zum Nachmittag auf und es herrschte warmes, schönes Frühlingswetter. Das Programm wies drei Herrenreitrennen auf. Das Hauptrennen über die Hürden gewann nach heftigem Kampf Kirshoffer auf Montagne Russe gegen den auf der Mannheimer Rennbahn bekannten schwarzen Wallach Trapper. Die Hauptprüfung auf der

## Davispokal Deutschland — Spanien.

Für das in Barcelona vom 11. bis 13. Mai stattfindende Ausscheidungsspiel um den Davispokal zwischen Deutschland und Spanien hat nun auch der spanische Verband seine Vertreter bestimmt. Unsere Mannschaft Brenn, Modenhauer, Dr. Kleinbroth und Dr. Buß hat gegen Juanico, Maier, Sindreu und Tejada anzutreten und trifft im Siegesfalle mit dem Gewinner des Spieles Italien — Irland, also wahrscheinlich, Italien, in der dritten Runde zusammen.

### Belgien führt gegen Rumänien 2:0.

In Brüssel holten sich die Belgier im Vorrundentreffen um den Davis-Cup gegen Rumänien die beiden ersten Einzelspiele. Lacroix besiegte Mishu mit 6:3, 6:4, 3:6, 6:4 und Ewbank blieb mit 6:4, 2:6, 6:2, 6:4 über Luppou erfolgreich.

Der Sprinter Wege in Karlsruhe. Durch Abwanderung mancher guter Leichtathleten in den letzten Jahren sind die bekannten Karlsruher Staffeln geschwächt worden. Amso erfreulicher begrüßt werden wird es von der Karlsruher Sportgemeinde, daß der bekannte Leipziger Sprinter und 7fache mitteldeutsche Meister Werner Wege nach Karlsruhe übergeleitet ist. Wege ist dem F.C. Phönix beigetreten und wird, abgesehen von seinem hervorragenden Einzelspielen, namentlich auch in Verbindung mit den anderen guten Räufern des Clubs Suhr, v. Rappard, Gärtner, Crocoll eine Staffeln abgeben, die der Rekordstaffel Natan, Faist, v. Rappard, Suhr aus dem Jahre 1926 nicht nachstehen wird. Wege ist hauptsächlich bekannt durch seine Erfolge gegen Houben und Cortis. Er war bei den deutschen Meisterschaften mehrfach unter den ersten.

Flachen wurde nach ebenfalls heftigem Kampf eine Reute von Friedbergers Trilicht. Der Mannheimer Stall Baer-Sohrer war heute mit zwei Siegen, darunter mit Habalia im General von Logner-Rennen der erfolgreichste Stall. Der Sport war äußerst spannend und das Publikum spendete den Siegern reichen Beifall. Ueberraschungen gab es nicht, weshalb es auch nicht zu besonders hohen Quoten kam. Die Wetter betätigten sich eifrig am Totalisator. Die einzelnen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

- Die genauen Ergebnisse waren:
- I. Bergstraßen-Rennen, 3000 M., für Dreijährige, 1200 Meter. Es liefen 6 Pferde. 1. Herr H. C. Bodmers Jupo (Wöllinger); 2. Gestüt Almis Schwerenöter (Morawez); 3. Herr M. Pfeifers Damokles (Pinter). Ferner liefen: Leubelfing, Fudji San, Minty. Richterpruch: kurzer Kopf — 1/2. Platz 19:16, 10. Sieg 40:10.
  - II. Heiden-Rennen, 3000 M., Herrenreiten, 3400 Mtr. Es liefen 3 Pferde. 1. Herr A. Baer und S. Soteres Manon (Oberlt. v. Göh); 2. Herr W. F. Merds Aviator (Leutn. v. Reibnitz); 3. Herr F. Janninks Orwin (Oberlt. v. Horn). Richterpruch: 2 1/2 — Weile. Sieg 20:10.
  - III. Rheinau-Rennen, 3000 M., 1600 Meter. Es liefen 6 Pferde. 1. Frau Irmgard v. Opels Bertram (Narr); 2. Herr W. Claßens Jaroom (H. Zimmermann); 3. Gestüt Hallsenhofs Oertal (Ringwald). Ferner liefen: Leufros, Lustgarten, Pan Robert. Richterpruch: 1/2 — 2. Pl. 13, 13:10. Sieg 30:10.
  - IV. Preis von der Pfalz, Ehrenpreis und 4300 Mark. Herrenreiten, 3700 Meter. Es liefen 5 Pferde. 1. Herr F. Kirshoffer's Montagne Russe (Freiherr von Egloffstein). 2. Herr G. Wagenteht's Trapper (Oberleutnant von Horn). 3. Herr M. Brauns' Deborah (Oberleutnant von Göh). Ferner liefen: Stättliche, Fruzji. Richterpruch: 1/2 — 2 1/2 — 3. Sieg: 25:10; Platz 15, 20:10.
  - V. Maimarkt-Preis, Ehrenpreis und 4300 Mark. Ausgleich II, 2000 Meter. Es liefen 7 Pferde. 1. Herr M. Friedbergers Trilicht (Staubinger). 2. Gebrüder Köpfer's Prater (Pinter). 3. Frau Irmgard von Opels Dalibor (Narr). Ferner liefen Caro Eube, Polaschin, Eleonore, Original. Richterpruch 1/2 Hals 13 — 1. Sieg 44 — 10; Platz 13, 13:10.
  - VI. General von Logner-Jagdrennen, 3000 Meter. Ausgleich III, Herrenreiten, 3000 Meter. Es liefen 6 Pferde. 1. Herr A. Baer — S. Soteres's Habalia (Oberleutnant von Göh). 2. Herr R. Simon's Miles (Borde). 3. Herr W. Schmitt's Johanniseuer (Freiherr von Egloffstein). Ferner liefen: Herenprinz, Euphrat, Zukunft. Richterpruch: 3 — 2 — 3. Sieg: 44:10; Platz 19, 18:10.
  - VII. Schlossgarten-Rennen, 3000 Meter. Ausgleich III, 1450 Mtr. Es liefen 5 Pferde. 1. Herr A. Daub's Rosenquarz (Staubinger). 2. Gestüt Müllersberg's Bedrillo (Göhl). 3. Herr F. Seckler's Dollar (Wbers). Ferner liefen: Stammer, Farmerin. Richterpruch 2 1/2 — 3 1/2 — 1. Sieg: 36:10; Platz 17, 17:10.

# Des Menschen höchstes Gut ist die Gesundheit.

## 3 Gesundbrunnen

# Teinacher Hirsch-Quelle u. Sprudel Jmnauer-Apollo-Sprudel Remstal-Sprudel

Alt bewährte Heil-Quellen. Goldene Staatsmedaille.

Vertreter an allen Plätzen.

**TEPPICHE**  
ohne Anzahlung auf 12 Monatsraten  
Verlangen Sie Katalog! A 3064  
**Leisner & Co.**  
BERLIN, Leipzigerstraße 38

**Versteigerungen**  
Werd-Versteigerung.  
Freitag, 10. Mai, 11 Uhr, Durlacher-Allee  
Nr. 58, Hof der Gottesauer Kaserne, i. A.  
stecken bar:  
**Schimmel-Wallach, 5jährig**  
**Hesch,** Gerichtssoffizier a. D.,  
Goethestr. 18, Tel. 2725.

**Immobilien**  
**Verkaufe.**  
Zu verkaufen am Kurort Rodman am See  
ein neubautes  
**Haus.**  
Objekt ist passend als Ruhesitz für Pensionäre, oder für solche, die im Sommer  
Zimmer an Kurgäste abgeben wollen. An-  
wesen besitzt offene Terrasse mit anst. ge-  
deckten Raum, ferner 3 Zimmer und eine  
Küche im 1. Stock, 4 Zimmer und eine  
Küche im 2. Stock, ferner Nebenraum, Haus-,  
Kohlen- und Fruchtkeller, Waschküche, ar. Raum für  
Werkstatt, Lager und Garage. Das Ganze  
umschließt ein Garten mit etwa 400 qm  
mit einigen Obstbäumen. Elektr. Licht und  
Wasserleitung sind vorhanden. Preis 17.500 M.  
Zu erfragen unter Nr. 8530a durch die  
Badische Presse.

**Schön. Landhaus**  
zweistöckig, sehr geräumig, für zwei Familien  
geeignet, mit schönem Vorgarten und  
großem Gemüsegarten, Bienenhaus etc., in  
der Nähe von Forstheim. Bahnstation auf  
der Straße Karlsruhe — Forstheim gelegen.  
In sehr gutem Zustande ist sehr preiswert zu  
verkaufen.  
Anfragen und Angebote unter Nr. 8549a  
an die Badische Presse.  
**Grundstücksverkauf.**  
Anwesen, 9,66 a umfassend, mit Wohnung,  
umzuarbeiten. Lagerräumen, Werkstätten,  
Stallung und guten geräumigen Kellern ist  
zu höchstem Preis und günstigen Zahlungs-  
bedingungen sofort zu verkaufen. In einem  
Teil des Anwesens wurde früher eine Kaffee-  
betriebe; es eignet sich auch zu einem  
anderen Geschäftsbetrieb. Angebote sind zu  
richten an die: (5001)  
**Bezirks-Spartasse Durlach.**

Zu verk. sof. beziehb.  
**Lebensmittel-  
Geschäfte**  
m. 4 Z.-B., ca. 5000 M.,  
m. 4 Z.-B., ca. 2500 M.,  
m. 4 Z.-B., ca. 2800 M.,  
m. 3 Z.-Lohnschw., ca.  
1400 M., H. Kurzen-  
häuser, Gerw. 18.  
19381.  
In einem idyllisch ge-  
legenen  
**Landort**  
(ohne Industrie) ist ein  
gut eingericht. nettes  
**Haus mit Garten**  
6 Zimmer, Wasserlei-  
tung und elektr. Licht,  
günstig zu erwerben.  
Besonders geeignet für  
Pensionäre. Näheres  
unter Nr. 89198 in der  
Badischen Presse.

Hübsch gezeichnete Damenblusen  
la Voile von Mk. 4.20 an  
ferner:  
1 Partie gez. Kinder-Kleidchen — Spielhöschen  
etc.  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**Rudolf Wieser**  
Waldstraße 40a (Ludwigsplatz) 4631

**Verloren**  
Am Montag nachm.  
bei Fleg ein Geldbörse  
mit 92 M verlohren  
gegangen. Geht gute  
Bel. abau. (882761)  
Kuisenstr. 72, 4. St., z.

**Tiermarkt**  
**Werd**  
(Ballach), milit. 618  
höheren Solanges, zu  
kaufen gesucht. An-  
gebote unt. Nr. 4971  
an die Bad. Presse.  
**Privatjerkel**  
für mein dreijähriges  
Stind. Angebot unter  
Nr. 5016 an die Bad-  
ische Presse.  
**Briefumschläge**  
Lieferer rasch u. preisw.  
Druck, G. Thiergarten







Todes-Anzeige.

Tieferschüttert teile ich Freunden und Bekannten mit, daß meine liebe, gute Frau, unsere herzengute Mutter, Schwester und Tante

Karolina Werner

geb. Schmid

im Alter von 41 Jahren, nach kurzer, schwerer Krankheit, und versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, heute unerwartet schnell in die ewige Heimat abgerufen worden ist.

KARLSRUHE, den 7. Mai 1929.

[B569

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Karl Werner, Kriminal-Kommissär nebst Kind Karl.

Beerdigung: Freitag, 10. Mai 1929, nachm. 2 Uhr. Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

HAMBURG-AMERIKA LINIE

VON HAMBURG KANADA

Nächste Passagier-Abfahrten: D. „Thuringia“ ..... 22. Mai D. „Westphalia“ ..... 5. Juni D. „Cleveland“ ..... 25. Juni D. „Westphalia“ ..... 6. Juli D. „Thuringia“ ..... 20. Juli D. „Cleveland“ ..... 30. Juli

AUSWANDERER

belieben sich wegen aller Einzelheiten zu wenden an: HAMBURG-AMERIKA LINIE Hamburg 1, Alsterdamm 25 oder die Vertretung in: Karlsruhe: E. P. Hieke, Kaiserstr. 215 bei der Hauptpost

Weiblich

Kontoristin

24 Jahre, läng. Zeit auf Büro tätig, sucht auf 1. Juni oder später zu verändern. Angeb. unt. Nr. 8. 10796 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Verkäuferin

Soilbe, tüchtige der Konfektbranche sucht Stelle in gutem Geschäft, evtl. auch Bedienung in gediegenem Tages-Café. Angebote unter Nr. 8. 10796 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Fräulein, perfekt in

Maschinenschreiben u. 100 Silben Stenographie, sucht Stelle als Anfängerin. Angebote unt. 29279 an die Badische Presse.

Jung. treues Fräulein

sucht Aufwands-Servieren in Café u. Konditorei nach auswärts. Ang. u. Nr. 8516 an die Badische Presse.

Erst. u. zwerb. Fräulein

im Servieren u. Büfett bewand, sucht Stelle, evtl. Aushilfe. Lieber, auch sonst. Berührungsposten. Angebote unt. 8. 33. 2766 an die Bad. Presse Fil. Werderpl.

Fräulein, 24 Jahre,

im Hausbalt selbstständig u. mit gut. Kenntnissen, sucht 1. Juni Stelle

h. einz. Herrn. Frauen-

lof. Hausb. m. Kinder nicht angehört. Angeb. u. Nr. 8. 10818 an Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Jung. Mädchen

stark u. ehrlich, sucht Halbtagbeschäftigung in den Vormittagsstunden (8-3) zu mach. Arbeit in h. Haushalt. Gefr. Eloffert, erb. u. 29263 an Bad. Presse.

Wohnungstausch

Gesucht 3-4 Z. Wohnung im Zentr. Gebot. 4-5 Z. Wohnung mit Ranf. od. 2 Z. Wohn. in best. Lage. Beschreib. Angebote unter 29266 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Werkstätte Karstr. 20, im I. Hof, sof. od. spät. zu verm. (8. 10822)

5 Zim.-Wohnung

m. Küche, Keller, Mansarde, Speicher, auf 1. Juni od. 1. Juli zu vermieten. Martstraße 40, III. b. 218 angesehen. (29377)

Wohnung

mit 7 Zimmern, Küche, Bad, 1 Mädchenkammer und 2 Keller, Schloßplatz 7, II., sof. bezugsbar. Zu erfragen b. Rechtsanwält. West. Büro Kaiserstr. 112.

Laden

mit Nebenräumen, Waldstraße, nächst der Kaiserstraße, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres Kaiser-Passage Nr. 28, II. Telefon Nr. 1781. (5068)

Gem. Eisenbahnerbaugenossenschaft

e. G. m. b. H., Karlsruhe. Neubau-Wohnungen gegen Zahlung eines Anzahlungsdarlehens zu vermieten. Näheres Auskunft im Geschäftszimmer der Genossenschaft, Hauptstr. 37, I. Zu Besichtigung kommen nur aktive Eisenbahner. Der Vorstand.

Mietgesuche

Beflagnungsrechte 2 od. 3 Zim.-Wohnung Nähe Hauptbahnhof oder Stadtmitte, sofort od. spät. zu miet. Ang. u. Nr. 8. 10820 a. B. Presse Fil. Hauptpost.

Männlich

30 Jahre, Kaufm., 30, sucht Stellung als Kraftfahrer

übernehme auch Neben-

arbeit, Restfaktore meist auf Dauerstellung, wobei auch eine Interessententlage od. Kauf gefordert werden kann. Zuschrift. u. Nr. 8504 an die Bad. Presse.

Suverlässiger,

nüchtl. Fahrer 20 Jahre, mit Führerschein I, 2 u. 36, in ungünst. Stelle, sucht zu verändern für sofort od. später. Angeb. wird mit übernommen. Angeb. unter Nr. 8. 10810 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Zimmer.

berufstät. Fräulein sucht per sofort in der Weststadt ein möbl. Zimmer m. sep. Eing. u. elektr. Licht, bevorzugt werden Angeb. in der Nähe v. Mühlburger Tor, möbl. part. Angebote u. Nr. 4898 an die Bad. Presse.

In einem Neubau am

Bahnhof ist verlegungsabger eine schöne 4 Zim.-Wohnung mit Bad, Eragerdebelung und Manfard, evtl. Garage, per 1. Juni zu vermieten. Zu erfragen u. 5003 in der Badischen Presse.

Sonnige

4 Zim.-Wohnung im ersten Stock, mit Fremdenzimmer, eingetrag. Bad, Warmwasserbelag, geschlossener Veranda, in Villenhaus b. Kaiser-Mitte zu vermieten. Herten u. Nr. 4895 an die Bad. Presse.

Zu vermieten:

schöne

4 Zim.-Wohnung mit Küche, Bad, u. Mädchenz. u. sonst. Zubehör, auf 15. Mai 1. mon. 8. 10814 a. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

3 Zim.-Wohnung

mit Zubeh., in klein. ruhigen Standort, mit Wagnerschluß, Rade Bretten u. Karlsruhe, Garten u. Gartengrund. u. Kellerräume, Geflügel- u. Kleintiergärten vorhanden. Bel. geeignet für Pensionäre, die ruhigen u. schön geleg. Landaufenth. suchen. Näheres Auskunft: Bretten, Mühlentstr. Nr. 36, III. (8544)

Zimmer

Zwei schöne, gut möbl. Zimmer m. el. L., als Wohn- u. Schlafz. zu vermieten. Walter, Soltenstr. 40, II. (8. 10807)

Gut möbl. Zimmer

m. el. Licht, zu verm. Hauptstr. 12, 4. St. (8. 10771)

Gut möbl. Zimmer

mit Aussicht, el. Licht, sofort zu vermieten. Soltenstr. 37, 2. St. (8. 10827)

Großes gut möbl.

Zimmer m. Küche an 2-3 Pers. zu verm. Westendstr. 11, II. (8. 10844)

Ranf.-Zimmer, einf.

möbl., Penl., sof. zu verm. Waldstr. 71, III. (4788)

2 leere Zimmer

m. Zentralf. sof. zu verm. N. d. Kaiserstr. 160, II. (5005)

Wohnung

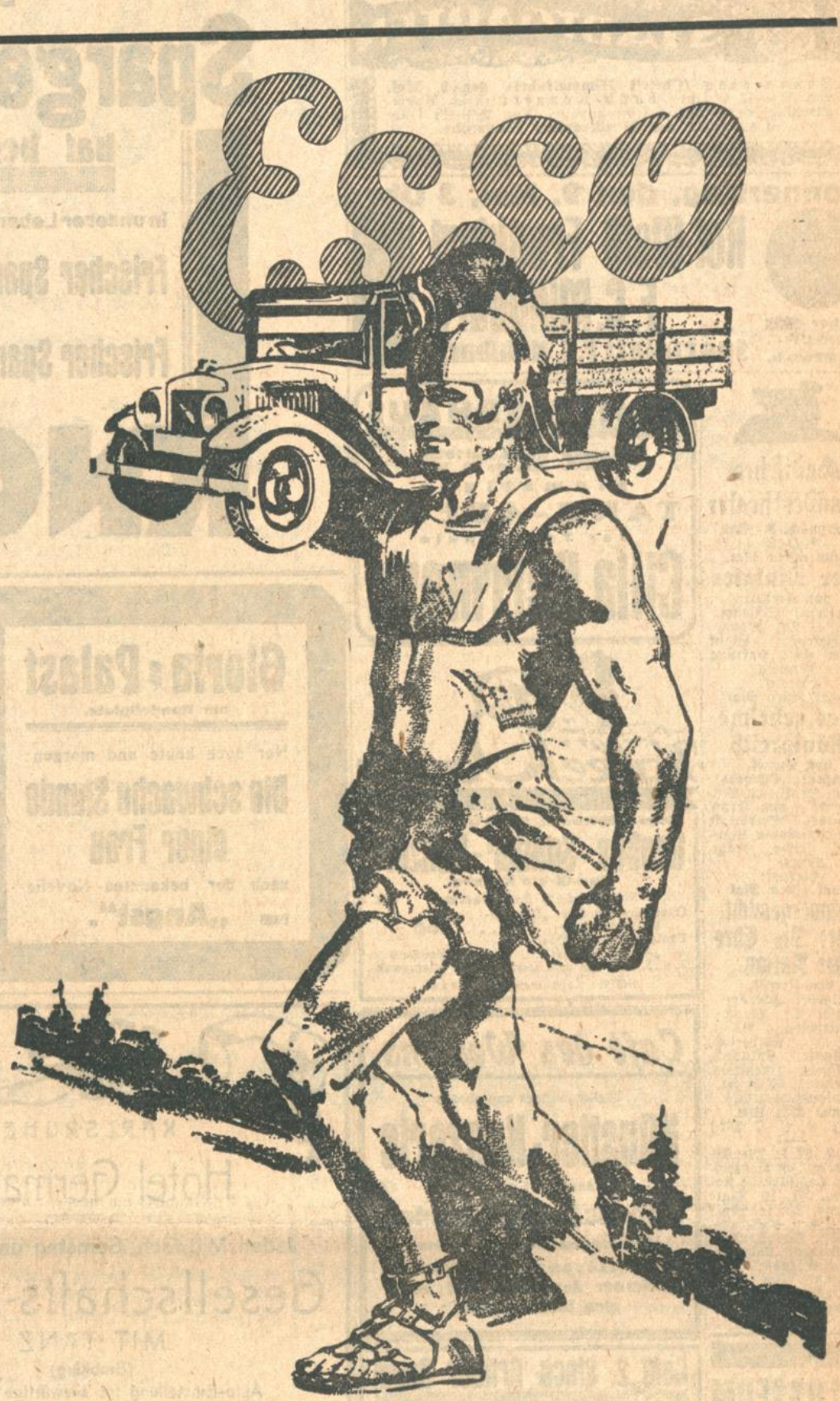
mit 7 Zimmern, Küche, Bad, 1 Mädchenkammer und 2 Keller, Schloßplatz 7, II., sof. bezugsbar. Zu erfragen b. Rechtsanwält. West. Büro Kaiserstr. 112.

Möbl. Zimmer

Nähe Markt, gef. f. Büro zu mieten. Ang. m. Preis an Joseph Müller, Arienstr. 177. (29364)

Belles Zimmer

Nähe Markt, gef. f. Büro zu mieten. Ang. m. Preis an Joseph Müller, Arienstr. 177. (29364)



Mit Riesenkraft..... dem Ziel entgegen!



Wertvolle und schwere Fracht trägt Ihr Lastwagen; sie soll wohlbehalten und pünktlich eintreffen. Jeder Aufenthalt, jede Panne bedeutet Verlust an Zeit und Geld. Nehmen Sie deshalb ESSO, den neuen Betriebsstoff, der Riesenkraft verleiht und Ihren Motor sicher treibt. Mit ESSO kommt Ihr Wagen bestimmt ans Ziel.

ESSO bedeutet: SOFORTIGES STARTEN schnelle, zuverlässige Zündung - rückstandlose Verbrennung - kloppfreies Fahren - unwiderstehliche Kraft. Einmal ESSO im Tank beweist es Ihnen. Achten Sie auf die rote Farbe von ESSO, sie schließt jede Verwechslung aus. ESSO, der rote Betriebsstoff aus der silbernen Pumpe.

DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT DAPOLIN · ESSO · STANDARD MOTOR OIL

Paul Reifels „Haarinkur“

Druckarbeiten

Offene Stellen

Erzistenz

10 Mark täglich

Bunflickerin

Alleinmädchen

Alle angesehene Lebens-Vers.-Ges. mit allen Sparten sucht speziell für Großleben

Aussenbeamten

Reise-Vertreter.

Im Außendienst hohen Verdienst erzielen

Damen und Herren

Heimsparkasse

Mädchen

Mädchen

Zu vermieten

Werkstätte

5 Zim.-Wohnung

Wohnung

Laden

Mietgesuche

Männlich

Kraftfahrer

Zu vermieten

2 leere Zimmer

5 Zim.-Wohnung

Wohnung

Laden

Mietgesuche

Männlich

Kraftfahrer



